Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen versteigert

Mittwoch den 5. Juni d. J.
Mittags 1 Uhr

den Graserwachs ab 12 Morgen Wiesen. Die Zusammenkunft ist beim Brettensteg.

Nieder-Emmendingen, den 1. Juni 1878.

Der Gemeinderath.

Curs-Buch

der

Gr. Bad. Eisenbahnen

sowie der anschließenden Bahnen **Südwestdeutschlands & der Schweiz.**

Sommerdienst 1878.

Preis 40 Pf.

ist vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Levat & Nußkuchen

à Mk. 7 — Pf. bei

Kaufmann Rist.

Kleien & Kaumehl

billigst bei

Gebrüder Klipfel.
Obere Mühle.

Submission.

Die Herstellung einer Dienstwohnung für das Brückenpersonal in Neuenburg veranschlagt zu:

1.	Maurer-Arbeiten	9576	Mk.
2.	Steinhauer „	2466	„
3.	Glaser „	645	„
4.	Blechner „	678	„
5.	Schlosser „	1247	„
6.	Zimmermanns „	4764	„
7.	Gypser „	1677	„
8.	Schreiner „	1882	„
9.	Anstreicher „	653	„
10.	Gußwaaren „	370	„
11.	Tapezier „	90	„
	zus.	24048	Mk.

wird im Submissionsweg an einen Unternehmer vergeben. Vollendungsfrist längstens bis 1. November d. J. Angebote wollen bis zum Tage der Submissionseröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können,

Samstag den 8. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

portofrei und mit der Aufschrift „Dienstwohnung in Neuenburg" versehen, anher eingereicht werden.

Bedingungen, Kostenanschlag und Plane liegen bis dahin in unserm Büreau hier zur Einsicht auf.

Freiburg, den 24. Mai 1878.

Gr. Rheinbau-Inspection.
Schmitt.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Samstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,

wird das Heu- und Oehmdgraserträgniß von den drei Freiherrlich v. Blittersdorf'schen Gütern in Keppenbach versteigert.

Die Gutsverwaltung.
Bühler.

Beste Gußstahlsensen, Mailänder Wetzsteine, Wörbe, Rechen & Gabeln

empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Rechnungen liefert schnell und billig A. Dölter's Buchdruckerei.

Bitte dieses genau zu lesen. — Meine Geschäftsdevise: **GLÜCK & SEGEN BEI COHN!** — Bitte dieses genau zu lesen.

bewährt sich stets ganz vorzüglich, denn wiederum vor Kurzem wurde laut amtlicher Ziehungsliste bei mir schon wieder gewonnen und den glücklichen Gewinnern

das große Loos nämlich die große Prämie von 252,400 Mark auf No. 313,

und ebenso kurz vorher

das große Loos, nämlich die große Prämie von 246,000 Mark auf No. 456,

von mir in baarem Gelde ausbezahlt.

Ueberhaupt habe ich in **der letzten Zeit** meinen geehrten Kunden die Summe von weit über

2½ Millionen Mark

und in kurzen Zeiträumen außer **zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen** von 10, 20, 30, 50, 70, bis 100,000 Mark folgende **große Prämien** laut amtlichen Ziehungslisten **in baarem Gelde ausbezahlt:**

Mark 360,000, 270,000, 225,000
182,000, 180,000, 156,000
häufig 152,000, 150,000, 120,000 etc. etc.

wodurch **meine Firma** mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die vom **Staate Hamburg** eingerichtete und **garantirte höchst interressante große Geld-Lotterie**, in welcher die **Gewinne** im Ganzen die **großartige Summe baaren Geldes** von

über 8 Mill. Mark deutsche Reichsmünze

betragen, enthält nur 91,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **49,600 Geldgewinne sicher** gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 375,000 M., speziell M. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000 viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000, eine sehr große Anzahl von 10,000, 5000, 4000 2400, 2000, 1500, 1200, 500 etc. etc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung **ist amtlich auf**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 12. und 13. Juni dieses Jahres

festgestellt zu welcher

Ein ganzes Original-Loos nur 6 Mark
Ein halbes Original-Loos nur 3 Mark
Ein viertel Originalloos nur 1 Mk. 50 Pf.

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen wirklichen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Gewinnziehung jedem meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Postsendungskarte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Originalloose sogleich von mir zugesandt.

Laz. Sams. Cohn,
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

Das Gehaltreichste und wirksamste aller Bitterwässer
analysirt durch Liebig 1870, Bunsen 1876, Fresenius 1878.

Urtheile ärztlicher Autoritäten:

Prof. Dr. Friedreich, Heidelberg: „Lässt in Bezug auf Sicherheit und Milde seiner Wirkung nichts zu wünschen übrig."

Prof. Dr. Virchow, Berlin: „Stets mit gutem und promptem Erfolg angewandt."

Prof. Dr. von Bamberger, Wien: „Mit ausgezeichnetem Erfolg bei allen jenen Krankheitsformen angewendet, in welchem die Bitterwässer ihre Indication finden."

Prof. Dr. Wunderlich, Leipzig: „Ein ganz vorzüglich wirkendes, ausleerendes Mittel, nicht unangenehm zu nehmen und dem Magen unschädlich."

Prof. Dr. Spiegelberg, Breslau: „Habe keines der andern Bitterwässer so prompt, so andauernd gleichmässig und mit so wenigen Nebenstörungen wirkend gefunden."

Prof. Dr. Scanzoni v. Lichtenfels, Würzburg: „Ziehe ich gegenwärtig in allen Fällen, wo die Anwendung eines Bitterwassers angezeigt, ausschliesslich in Gebrauch."

Prof. Dr. v. Buhl, München: „Wirkt rasch, zuverlässig, ohne Beschwerden."

Prof. Dr. v. Nussbaum, München: „Bringt schon in sehr kleinen Dosen den gewünschten Erfolg."

Prof. Dr. Kussmaul, Strassburg: „Empfehle ich bereits seit Jahren als ein schon in mässiger Menge sicher wirkendes Abführmittel."

Das „Hunyadi János Bitterwasser" ist zu beziehen aus allen Mineralwasserdepôts und den meisten Apotheken.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner**, Budapest.

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Vorschriften mehr. Autoritäten **sicheres diät. Radikal-Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Mark 1. M. 50 Pf. ab Verpackung versendet mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Derfling. Genthiner Str. 7. **Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserem Siegel versehen.** Ärztl. Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. **Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 67. **Donnerstag, den 6. Juni** **1878.**

Das Befinden des Kaisers.

Im Laufe des gestrigen Tages hatte sich das Allgemeinbefinden des Kaisers wesentlich gehoben. Er hat mit Appetit gefrühstückt. Stimmung und Laune des hohen Patienten sind ungetrübt. Auch das Bedürfniß nach Unterhaltung unvermindert, so sehr in dieser Beziehung auch Schonung erforderlich ist.

Folgende amtliche Bulletins wurden veröffentlicht:

I. Bulletin:

Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs lautet wie folgt:

„Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist im Laufe des heutigen Tages befriedigend gewesen.

Allerhöchst Derselbe hat etwas Nahrung zu Sich genommen und auch kurze Zeit geschlafen."

Berlin, den 3. Juni 1878.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

II. Bulletin:

Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs lautet wie folgt:

„In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Nacht war ruhig und größtentheils schlafend verbracht."

Berlin, den 4. Juni 1878, 12 Uhr Mittags.

gez. Dr. Grimm. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Neuestes Bulletin.

Emmendingen den 5. Juni 1878
eingegangen Morgens 8⁵⁵ Berl. Zeit.

Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs lautet wie folgt:

Seine Majestät der Kaiser sind heute Abend frei von Schmerzen ohne Fieber, haben wiederholt im Laufe des Tages kurze Zeit ruhig geschlafen und mit einigem Appetit Nahrung zu sich genommen.

Berlin, den 4. Juni, 10 Uhr Abends.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Verwundungen des Kaisers.

1. An der Innenseite des rechten Vorderarmes 7 buckelförmige erbsengroße Erhöhungen, von Schrotschüssen herrührend.
2. Am linken Oberarm bis hinauf zur Schulter etwa 20 ebensolche Wundmale.
3. Am Nacken etwa 6 und
4. an der linken Kopfseite und im Gesicht 5 bis 6 ähnliche Wundmale.

Es war nicht zu konstatiren, ob überall Schrotkörner sich in den Wunden befänden, da einzelne Wundmale auch bloße Hautabschürfungen darstellten und ersichtlich verschiedene Schrotkörner abgeprallt waren, ohne in den Körper einzudringen.

Der Helm war von den Schrotkörnern durchbohrt, die Innenseite des Mantels stark blutig.

Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde der dritte Verband angelegt. Die Operation, obgleich sie längere Zeit erforderte, ließ der Kaiser geschehen, ohne eine Schmerzensäußerung kundzugeben.

Der Zustand des Attentäters.

Was den Attentäter Nobiling betrifft, so ist derselbe in einer in der zweiten Etage des Stadtvoigteigefängnisses gelegenen Zelle untergebracht. Er hat die Nacht sehr unruhig unter Aufsicht verbracht und fortwährend Eisumschläge erhalten. Die Kugeln aus dem Revolver sind in die rechte Schädelseite nahe des Stirnecks eingedrungen. Es sind zwei die Schädeldecke durchbohrende Wunden vorhanden, aus denen Gehirn hervorquillt.

Der Zustand des Mörders wird als hoffnungslos betrachtet. In den Erbrechungen haben sich bereits Gehirntheile gezeigt. Während der gestrigen Vormittagsstunden war Nobiling nicht vernehmungsfähig, und es wurde auf ärztliches Anrathen das weitere Verhör auf die Abendstunden verlegt, in welchen die Gewalt des Wundfiebers einigermaßen nachlassen dürfte. Auch wird von den Aerzten die Hoffnung ausgesprochen, daß die an sich kräftige Konstitution des Verwundeten ihn noch mehrere Tage am Leben erhalten dürfte. Selbstverständlich wird der Attentäter in der sorgsamsten Weise behandelt, da wohl nur durch eine längere Erhaltung seines Lebens die Möglichkeit gegeben ist, über die Motive seiner That Näheres zu erfahren.

Neueste authentische Nachrichten.

Wir sind heute in der Lage, nachdem sich natürlicherweise die verschiedensten Gerüchte und Mittheilungen in der ersten Aufregung über das Attentat theilweise selbst widersprachen, ganz genaue Angaben über das Vorleben, das Verhör und die Verbindungen des Attentäters, soweit diese bis jetzt bekannt, zu geben. Der vollständige Name des Verbrechers ist **Carl Eduard Nobiling**, er ist zu Kolnow bei Birnbaum, einer königl. Domäne, am 10. April 1848 geboren. Studirt hat Nobiling in Halle und ist daselbst nach Anhörung von vier Semestern in Leipzig zum Doktor der Philosophie creirt worden. Seit jener Zeit führte N. ein unstätes Leben ohne jeglichen festen Broderwerb, wie er selbst in seinem Verhör zugab. Er gibt ferner an, daß

Aus dem Lande der Freiheit.

(Von Jakob Frey. Aus der „Schweiz".)

(Fortsetzung.)

„Da mach' ich Dir gleichwohl den Vorschlag, wir gehen mit einander nach dem Milchhübeli hinüber," sagte Hansli; nüchtern werden wir nicht den ganzen Vormittag bleiben können, und der Weg dahin muß recht hübsch sein."

„Ja aber in diesen Kleidern kann ich doch nicht an einen solchen Ort gehen," entgegnete Agethli, indem es demüthig auf sein bescheidenes Werktagskleid niederblickte; was müßten auch die Leute sagen, wenn sie mich so mit Dir dort sehen würden!"

„Laß die Leute sagen, was sie wollen," erwiderte Hansli; für mich ist Dein Kleid lange gut genug, und im Uebrigen werden um diese Zeit im Milchhübeli wohl noch keine Gäste anzutreffen sein."

Das ernste, gehaltene Wesen, das bei Hansli diesen Morgen sichtlich hervortrat, wollte dem schüchternen Agethli schon schwer auf das Herz fallen. Wahrlich die versprochenen Mittheilungen, die hinter diesem nachdenklichen Gesichte verborgen lagen, konnten weder geringfügige noch fröhliche sein, und drum wagte es keinen Einwurf mehr gegen den gemachten Vorschlag, obwohl es lieber, als an einen solchen Ort, nur am einsamen Waldrande der Uferhalde dahingegangen wäre.

Das „Milchhübeli" nämlich war eine öffentliche Gartenwirtschaft, die etwa eine Viertelstunde außerhalb des Städchens gelegen, von den Bewohnern desselben während der guten Jahreszeit fleißig besucht wurde. Aber Hansli hatte recht gehabt, der Weg dahin war wohl des Gehens werth und zumal in dieser herbstlichen Frühstunde. Vom obern Rande des Uferhaldenwaldes führte er durch ein noch morgenstilles Blachfeld, aus dessen frischgepflügeten Aeckern ein kräftiger Brodem emporstieg. Seitwärts, an der Greuze des Feldes, lag, halb von verwehendem Dufte verhüllt, das Dorf, zu dem das väterliche Häuschen Agethli's gehörte. Hoch d'rüber hervor tauchte die Kirchenthurmspitze ihr goldglänzendes Kreuz in die ersten Strahlen der Sonne, die eben hinter den östlichen Vorbergen hervorgegangen war, während weiter rückwärts die klar leuchtenden Firnenhäupter der Alpen röthliche Wolkenstreifen in das breite Flußthal herabsandten. Die Amsel aber, die zur Sommerszeit aus den nahen Gebüschen den Morgen mit ihrem Schlage begrüßt, war bereits verstummt oder davongezogen, und in Bäumen am Wege ließ kaum noch eine Spätmeise ihr Zippern hören.

Auch auf dem Milchhübeli war es ebenfalls noch stille, als die zwei Frühgäste anlangten. Die Hausfrau war mit dem morgendlichen Aufräumen kaum fertig geworden, als sie in die Lauben eintraten, welche sich zu einer weitschauenden Aussicht auf Fluß, Thal und Gebirg an der Vorderseite des Hauses hinzog. Die Wirthin blickte Agethli verwundert an und ließ dann ihre schnellen Augen über Hansli gleiten. Das sonst nicht unfreundliche Gesicht nahm einen etwas bedenklichen Ausdruck an, der jedoch sogleich wieder verschwand, als Hansli zum Begleite des Morgenkaffee's ruhig eine währschafte Platte „Strübli" bestellte, für

er sich nach jeder Beziehung dem Extremen zugeneigt und sich lebhaft für die Bewegung der Ultramontanen interessirt habe. Er giebt auch zu, daß er sich für Politik, speciell für die extreme Politik der Socialdemokraten lebhaft interessirt habe. Er sei mit Eifer in die socialdemokratischen Versammlungen regelmäßig gegangen, habe sich in manchen Versammlungen an der Debatte betheiligt und will speciell über Freihandel und Schutzzoll gesprochen haben. Er gesteht offen, daß er die Absicht, der Kaiser zu tödten, längere Zeit mit sich herumgetragen habe und sei diese Unthat der Erguß seiner sozialen Gesinnungen. Er habe Mitschuldige und wenn er auch keine Veranlassung dieselben zu schonen habe, sei für ihn im Augenblick kein Motiv vorhanden, deren Namen zu nennen, **er würde dies vielleicht später thun.** — Leider verschlechterte sich der Zustand des Verbrechers, als das Verhör etwa bis dahin gelangt war, sich so erheblich, daß er der Fürsorge des Anstaltsarztes überwiesen werden mußte. Er wurde in einem Tragsessel sitzend, in seine Zelle befördert, wo man ihm die außerordentlichste Pflege angedeihen läßt, um das gegenwärtig noch für den Lauf der Untersuchung so wichtige Leben zu erhalten. Nobiling hat zwei Schüsse gegen seinen Kopf gerichtet und es stecken zwei Kugeln in demselben, die bis jetzt nicht entfernt werden konnten, die eine hat das Gehirn blosgelegt, so daß sein baldiges Ableben wahrscheinlich ist. Außerdem hat einer der Offiziere, die in das Zimmer drangen, den Verbrecher zu verhaften, in seinem gerechten Unwillen, als er sah, daß sich das Scheusal noch mit der Pistole vertheidigen wollte, demselben mit seinem Degen einen Hieb über den Hinterkopf gegeben, der ebenfalls eine schwere Verletzung dem Attentäter zufügte. Die Kirkl. Geh. Med.-Räthe Prof. Dr. Wilms und Liman eilten aus dem kaiserl. Palais herbei, um die Verwundungen des Verbrechers zu untersuchen und hilfreiche Hand zu leisten. Man rief die Mutter des Nobiling herbei, weil man hoffte, durch Rührung den Schwerbelasteten zu einem umfangreichen Geständniß zu bewegen. Herzzerreißend sollen die Angstrufe der Mutter gewesen sein, die ihm wiederholt zurief: „Carl, Carl, Du stehst bald vor dem Richterstuhle Gottes, um Gotteswillen erleichtere Dein Herz, nenne Deine Mitschuldigen, ehe es zu spät ist." Doch der Verbrecher gab keine Antwort, er schien bereits die Besinnung verloren zu haben, brach er auch kurz darauf ohnmächtig zusammen. — Die Mutter des Attentäters ist keine verwittwete Majorin, sondern zum zweiten Male verehelicht an einen Major a. D. von Govin, dessen loyale Gesinnung und außerordentlich patriotische Richtung überall in den Kreisen, in denen er verkehrt, bekannt ist, wie auch die Loyalität des verstorbenen Vaters des Attentäters und die seiner in der Armee dienenden Brüder Bürgschaft gibt, daß der Attentäter der Auswurf und die Schmach einer braven Familie geworden ist. — Die Schwester genießt als Pflegerin im Elisabeth-Krankenhaus die Achtung ihrer Obern. — Es ist festgestellt, daß Nobiling mit einem eifrigen Anhänger der Sozialdemokratie, der den besseren Ständen angehört, seit langer Zeit in intimem Verkehr gestanden, daß dieser Freund sich gegenwärtig in Paris aufhält. — Auch geht aus Aussagen von Bediensteten im Hause Unter den Linden 18 hervor, daß der Schändliche in letzter Zeit stets in frühester Morgenstunde Personen in Arbeiterkleidung bei sich empfing, welche ebenso still gingen, wie sie gekommen waren. — Alle den Attentäter etwa kompromittirende Schriften sind jedenfalls durch ihn und Komplizen beseitigt worden.

Wie Augenzeugen der Vorgänge gleich nach dem Attentat versichern, sei die Rettung des Kaisers vorzugsweise dem Umstande zu verdanken, daß er den Helm aufgehabt, denn in dem Helm sind nicht weniger als noch fünfzehn Schrotkörner gefunden worden, die bei einer leichteren Kopfbedeckung, wie sie die Feldmütze bietet, in das Gehirn hätten dringen können.

Zum Attentat.

Unheil über Unheil kündet der elektrische Draht. Noch ist der Schrecken über den traurigen Unglücksfall, der mit dem Untergang von Hunderten unserer besten Seeleute und dem Verlust eines der größten und schönsten Schiffe unserer deutschen Marine endete, nicht überstanden, und schon erschüttert neue Entsetzenskunde alle deutschen Herzen. In einem meuchlerischen Mordversuche ist Kaiser Wilhelm verwundet worden.

Dieses Mal war es nicht die Hand eines kaum erwachsenen, doch schon körperlich und geistig ganz verkommenen, von Jugend auf in allen Nichtswürdigkeiten sich hervorthuenden Hallunken, dessen bessere Seelenregungen längst im Schmutze seiner Verbrecherlaufbahn erstickt waren — nein, es war die Hand eines 30jährigen, anscheinend den bessern Ständen angehörigen, gebildeten Mannes, welche nicht bei dem Frevel zitterte, das greise Haupt des ehrwürdigen und allgeliebten Kaiser zum Ziele zu nehmen. Dr. Nobiling hegte nach seinem eigenen Geständnisse schon längst die Absicht, den Kaiser zu tödten. Er hielt es für eine dem Staatswohl ersprießliche That, das Staatsoberhaupt aus dem Wege zu räumen. Längst geplant, wohl überlegt, kühl erwogen und mit kalter Berechnung ausgeführt, steht diese Frevelthat als der Ausfluß einer seltsam verschrobenen politischen Anschauung da. Daß wir es hier mit einem politischen Verbrechen und zwar einer der sozialdemokratischen Anschauung und Gesinnung seines Urhebers entsprossenen Geistesverirrung zu thun haben, daran ist nach den eigenen Geständnissen des Verbrechers nicht zu zweifeln. Welche ersprießliche Folgen der Verbrecher von seiner unseligen That erwartete läßt sich nicht ersehen. Glaubte er daß mit dem Tode des Kaisers politische Unordnungen in Deutschland hervorgerufen werden könnten, bei welchen für die Verwirklichungen der Bestrebungen der Partei, der er angehörte, Etwas zu erreichen sei? Worauf aber könnte sich dieser Glaube stützen? — Oder sollte seine That nur in den oberen Regionen Schrecken und Entsetzen verbreiten, Furcht vor der Sozialdemokratie einflößen? Bildete der Mörder sich ein, dadurch die Regierung zur Erfüllung seiner, der sozialdemokratischen Wünsche geneigter machen zu können? Das bewiese eine sehr schiefe Beurtheilung der Thatsachen, eine merkwürdige Unreife des politischen Verstandes. Man sucht ganz vergeblich nach irgend einem nur einigermaßen plausibeln Grunde für die politisch eben so verwerfliche, wie sittlich verabscheuungswürdige Unthat. Der Gedanke an Privatrache, an Privathaß des Attentäters gegen den Kaiser ist gänzlich ausgeschlossen durch das Geständniß des Verbrechers, der seinen Mordanschlag als ein politisches Verbrechen hinstellt. Welche politische Vortheile für seine Partei aber der Attentäter vom Kaisermord erwartete, darüber läßt sich auch nicht einmal eine Vermuthung aufstellen. Kurz, die That, man mag sie betrachten, wie man will, ist bis jetzt ebenso unbegreiflich, wie abscheulich. Nicht eine blinde Wuth des Hasses scheint dem dreißigjährigen Landwirth den Revolver in die Hand gedrückt zu haben, sondern die Verblendung, welche im Tode des Kaisers eine Förderung des Allgemeinwohls sah, hat den Mann zum politischen Verbrecher gemacht. Es liegt keinerlei Anlaß vor zu der Annahme, daß es sich bei diesen wiederholten Attentaten etwa um eine sozialdemokratische Verschwörung handelte. Wir glauben daran durchaus nicht. Aber auf sozialdemokratischem Boden ist dennoch diese Thatsache erwachsen; eine Partei, die systematisch im Volke den Sinn für Gesetzlichkeit untergräbt und ihre Anhänger mit fanatischem Haß gegen die Reichen und Mächtigen erfüllt; eine Partei, der das Deutsche Reich ein Dorn im Auge ist, und die jedes Vaterlandsgefühl und jede nationale Anhänglichkeit an die ersten Männer unserer Nation verhöhnt und beschimpft — eine solche Partei zeitigt mit ihrem wüsten Treiben, auch ohne gerade den bestimmten Vorsatz im einzelnen Falle zu haben, solche tolle Ideen und verbrecherische Handlungen, wie sie Dr. Nobiling beging. Die gerechte Entrüstung des deutschen Volkes über diese That eines Einzelnen wird auch die giftige Wurzel treffen, aus der diese Pflanze ihr Gift sog. Und die Wurzel wird verdorren, wird absterben unter der Wucht der öffentlichen Verachtung, welche die sich ausbreitende Erkenntniß von der Thorheit ihrer Ziele, von der Verderblichkeit und Verwerflichkeit ihrer Mittel auf die Sozialdemagogie häufen wird. Möge eine politische Reaktion ihr nicht künstlich ein längeres Leben einhauchen, indem sie ihre Führer mit dem Nimbus des Märtyrerthums umkleidet! — Gott erhalte unsern Kaiser!

Nachträgliche Einzelnheiten über das Attentat.

Als der Kaiser am Sonntag um 2 Uhr ausfahren wollte, sah er sehr viele Leute vor dem Palais stehen. „Ach das ist fatal, da sind ja so viele Menschen. Das gilt wohl dem Schah, na, da wollen wir uns auch schön machen und den Helm aufsetzen." Das hat dem Monarchen das Leben gerettet. Im Helme hat man allein noch 40 Schrotkörner gefunden, die ohne Frage des Kaisers gewöhnliche Feldmütze durchlöchert und den Kopf verwundet haben würden.

Seine Leutseligkeit hat der Kaiser inmitten seiner schweren Leiden nicht verloren. Bei dem ersten Eisverbande, den ersten Sondirungen des Kopfes meinte der alte Herr:

„Nun, meine Haare werden euch da nicht viel zu schaffen machen."

Der Kaiser hat in keinem Augenblick seine volle Besinnung verloren, sondern sich stets über Alles genauen Bericht erstatten lassen. Selbst an Kleinigkeiten dachte er. So ließ er sich bald nach Anlegung des ersten Verbandes seinen Helm und Mantel zeigen. Beim Anblick des Helms, der von 18 Schrotkörnern durchbohrt ist, von denen nur eins noch leicht die Stirne verletzt hat, sagte er wehmüthig: „So oft hast du, alter Helm, deine Schuldigkeit gethan und auch jetzt wieder mein Leben beschützt!"

Ueber die Behandlung der Wunden erfahren wir von derselben Seite, daß die Aerzte nicht beabsichtigen die Kugeln aus dem Körper zu entfernen. Dieselben sollen sich vielmehr einkapseln. Die schlimmste Verwundung weist der rechte Unterarm auf, welcher in dem Moment getroffen wurde, als der Kaiser grüßte.

Der Attentäter war gestern Abends 8 Uhr noch am Leben, dürfte seine Auflösung langsam aber unaufhaltsam erfolgen. Bei seiner ersten Vernehmung äußerte er, daß er als ausgezeichneter Jäger wohl gewußt habe: wenn er mit Schrot schießen würde, so treffe er sicher, während eine einzelne Kugel leicht ihr Ziel verfehlen könnte, deßhalb habe er eben mit Schrot geschossen.

Festgestellt ist, daß Nobiling am Sonntag Mittag von 12 bis 2 Uhr im sogenannten „Jägerkeller", Friedrichstraße 76, an der Ecke der Jägerstraße, mit zwei noch nicht ermittelten Herren zugebracht. Ein Kellner des Etablissements hat den Attentäter noch am Sonntag Nachmittag als jenen Gast rekognoszirt.

Ein eigenthümliches Licht auf die Verhältnisse des Attentäters wirft der Umstand, daß derselbe noch im Laufe des 31. Mai, also 48 Stunden nach der That den Versuch gemacht hat, durch das Glücksspiel seine Vermögenslage zu verbessern. Er erschien, wie zuverlässig festgestellt ist, in dem Friedrichstraße 185 belegenen Bank- und Wechselgeschäft der Herren Engel und Co., welche sich auch mit dem Betriebe von Loos-Antheilen befassen und erkundigte sich dort unter Nennung seines Namens und Titels, ob zwei Nummern von Prämienloosen, nämlich der Barletta- und Bukarester Loose, die er anscheinend besaß, in der stattgehabten Ziehung herausgekommen seien. Seinem Verlangen wurde entsprochen, in den Listen nachgesehen und ihm mitgetheilt, daß die bezeichneten Nummern nichts gewonnen hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni, 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Fürst Bismarck ist im königlichen Palais gewesen.

Posen, 3. Juni. Heute Vormittags um 11 Uhr findet hierselbst auf dem Wilhelmsplatz ein Festgottesdienst statt, um Gottes Beistand zur Erhaltung des Lebens des Kaisers zu erbitten. Die königlichen und städtischen Behörden sind zur Betheiligung eingeladen.

Weisweil, 2. Juni. Hier wurde die Leiche eines unbekannten ältern Mannes an der Rheinbrücke gelandet.

Karlsruhe, 1. Juni. Ziehung badischer 100 Thaler-Loose. Der Gewinn von 100,000 Thalern fiel auf 99,333, der von 16,000 Thlr. auf Nro. 87,913, 6000 Thlr. fielen auf Nro. 33,889 und 1600 Thlr. auf Nro. 21,683.

---

deren treffliche Bereitung die Wirthin auf dem Milchhübeli in weiter Umgebung bekannt war.

„Aber um Aller Heiligen willen, was denkst Du auch, solche Sachen zu bestellen," sagte Agethli, als die Frau geschäftig in's Haus gegangen war; „ich muß mich ja fast zu Tode schämen. Und was soll ich nun erst sagen, wenn sie anzufragen anfängt, wie sie es gewiß thun wird? Hast Du nicht gesehen, wie sie mich angeblickt hat, als wir ankamen? Sie hat eben schon meine Mutter gut gekannt und wird sich jetzt weiß Gott was für Gedanken machen."

„Nun, nun, was wird es da viel zu denken geben," entgegnete Hansli scheinbar gleichgültig, während doch ein heiteres Lächeln über sein ernsthaftes Gesicht glitt; „hoffentlich wird es noch erlaubt sein, in einer anständigen Wirthschaft eine Tasse Kaffee zu trinken!"

„Ach ja, wenn Du nur nicht die andern überflüssigen Sachen dazu bestellt hättest," sagte Agethli halb ängstlich, halb schmollend; „aber so ist Sie erst recht neugierig gemacht worden. Ich kenne sie zu gut, und wahrhaftig, wenn ich nur sagen könnte, Du wärest ein entfernter Verwandter. Denn sicherlich kennt sie Dich doch nicht."

„Ja, ja," erwiderte Hansli, indem er geräuschvoll einen Tisch zurecht rückte, „ich sehe schon, Du schämst Dich meiner."

„Aber wie Du so etwas sagen kannst," entgegnete Agethli, dessen Augen sich mit einem feuchten Glanze füllten, langsam und vorwurfsvoll; „Du wirst doch nicht glauben, daß mich sonst Jemand auf der Welt hätte bewegen können, mit ihm auf solche Weise hieher zu kommen."

„Nun, so setze Dich nur getrost in die Ecke da," sagte Hansli in seiner angenommenen Gleichmüthigkeit; „will dir Wirthin neugierig werden, so laß Du nur mich antworten. Am liebsten wär's mir aber, wenn sie den Kaffee bald brächte."

Mit diesem Troste mußte das verschämte Agethli sich zufrieden geben. Dagegen ließ die gewandte Milchhüblerin den Wunsch Hansli's ebenfalls nicht lange auf Erfüllung warten, und bald saß das Pärchen hinter dem sauber gedeckten Tische mit der mächtig dampfenden Kaffeekanne. Die frische Morgenluft hatte auch auf Agethli ihre Wirkung nicht verfehlen können, und der süße Duft des frisch Gebackenen lockte so einladend, daß die mannigfaltigen Bedenklichkeiten wenigstens für eine kurze Zeit einem wohligen Behagen Platz machen mußten.

„So!" sagte endlich Hansli, der seiner bescheidenen Begleiterin mit ermunternden Worten und gutem Beispiele redlich vorangegangen war, „so, nun mag die gefürchtete Frau Wirthin anrücken, wenn sie noch etwas von uns erfahren will. Bis jetzt hat sie ihre Sache wacker gemacht."

Und es war wirklich, als ob die Milchhüberin nur auf diesen passenden Augenblick gelauert hätte; den kaum hatte Hansli Tasse und Teller ein wenig bei Seite geschoben, als sie auch schon in die Laube trat um den Gästen nach der gereichten körperlichen Nahrung nun noch die geistige Speise ihres unterhaltenden Wortes anzubieten. Offenbar war sie auf diesem Gebiete nicht weniger bewandert, als auf demjenigen des Kuchenbackens, und ehe Hansli sich's versah, hatte sie schon aus ihm heraus, wer und was er sei.

(Fortsetzung folgt.)

Grasversteigerung.

Nr. 887. Der diesjährige Gras- und Liesch-Ertrag aus den ärarischen Rheinvorländern von Schusterinseln bis Rheinauer Gemarkung wird auf dem Platze versteigert und zwar:

Mittwoch, den 12. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

bei Schusterinsel anfangend bis unterhalb Neuenburger Schiffbrücke.

Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

von da anfangend bis oberhalb Breisacher Schiffbrücke

Samstag, den 15. d. Mts., Vormittags 8 Uhr

von da anfangend bis Rheinau-Niederhauser Gemarkungsgrenze.

Freiburg den 2. Juni 1878.

Großh. Rheinbau-Inspektion.
Schmitt.

Bekanntmachung.

Nr. 723. Wegen Umbaues der Krebsbachbrücke in der Nähe der Post von Burkheim wird **Donnerstag, den 6. und Freitag den 7. Juni** die Landstraße abgesperrt und haben die Fuhrwerke ihren Weg über **Nieder-Rothweil** zu nehmen.

Freiburg, 3. Juni 1878.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Diez.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt **Kandelwald**, Gemarkung Untersimonswald, werden am

Montag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Gasthaus zur Krone (Post) in Altsimonswald die unten verzeichneten Holzsortimente öffentlich versteigert, wobei den Steigerern halbjährige Zahlungsfrist oder im Falle der Baarzahlung 2% Rabatt gewährt wird.

1 Eschen- und 1 Ahorn-Klotz (zus. 0,63 Festmeter), 1464 Ster buchenes, 267 Ster tannenes Scheitholz, 306 Ster buchenes, 55 Ster tannenes Prügelholz und 10 Loose Abfallreis.

Das Nutz-, Scheit- und Prügelholz lagert auf dem Ettersbacher Holzplatz und wird von Domänenwaldhüter Gehring in Untersimonswald auf Verlangen vorgezeigt werden.

Waldkirch, den 3. Juni 1878.

Gr. Bezirksforstei.
Krutina.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Samstag, den 8. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, wird das Heu- und Oehmdgraserträgniß von den drei **Freiherrlich v. Blittersdorf'schen** Gütern in Keppenbach versteigert.

Die Gutsverwaltung.
Bühler.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen wird am

Donnerstag den 6. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr

in der Restauration Menard dahier den diesjährigen Heugraserwachs von 22 Hectar Wiesen, mit Borgfrist bis Michaeli l. J., öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 31. Mai 1878.

Gemeinderath.
Roll.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Kenzingen** versteigert den diesjährigen **Heugraserwachs ab ihren Wiesen** mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J.

am Donnerstag, den 13. Juni, im Rathhause dahier,

und zwar: **Vormittags 8 Uhr** anfangend von den rechtseitigen und **Nachmittags 1 Uhr** beginnend von den linkseitigen Elzwiesen.

Kenzingen, den 2. Juni 1878.

Bürgermeisteramt.
Tritscheler.

Rebstroh

in bester Qualität ist zu verkaufen im Gasthaus zu den **drei Königen.**

Lieferung von Rheinbausteinen.

Die unterzeichnete Stelle vergibt auf dem Wege der Submission die Lieferung ihres Bedarfs an Rheinbausteinen für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1880 pro Baujahr in beiläufig nachstehenden Maßen:

1. in 5 Loosabtheilungen zwischen der Kappler u. Kehler Schiffbrücke ca. 4500 cbm.
2. in 2 „ zwischen der Kehler und Freistetter Schiffbrücke ca. 3200 cbm.
3. in 1 „ zwischen der Freistetter und Grefferner Schiffbrücke ca. 1200 cbm.
4. in 4 „ zwischen der Grefferner und Plittersdorfer Schiffbrücke und der Inspectionsgrenze bei Neuburgweier ca. 3000 cbm.

Es werden hierbei Angebote sowohl für die Lieferung auf den Uferbauten, einschließlich Schiffstransport, als auf Lagerplätze bei Kappel, Ottenheim, Ichenheim, Marlen, Greffern, Söllingen, Hugerheim, Iffezheim, Plittersdorf, Murgmündung und Illingen angenommen.

Die Lieferungsbedingungen liegen hier sowie bei den Dammmeistern in Ottenheim, Kehl, Freistett, Greffern und Plittersdorf zur Einsicht auf.

Angebote sind bis zum **15. Juni d. J., Morgens 10 Uhr** schriftlich, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen hierher einzureichen.

Offenburg den 28. Mai 1878.

Großh. Rheinbau-Inspection.

Heugras-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 11. Juni l. J.,** von **Morgens 8 Uhr** an, wird im Gasthause zu den drei Königen in Emmendingen das Heugras ab 29 Hektar 43 Ar Wiesen des Religionsfonds Freiburg auf den Gemarkungen Emmendingen, Theningen, Kollmarsreuthe und Wasser loosweise öffentlich versteigert.

Die Mattenknechte Müller in Theningen und Gutjahr in Wasser werden auf Verlangen die Wiesenloose vorzeigen.

Freiburg, den 3. Juni 1878.

Kath. Religionsfonds-Verwaltung.

Ganter.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Freitag den 7. Juni gegen Johannes Haas von Niederthal angeordnete Fahrnißversteigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen am 4. Juni 1878.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Haber-Verkauf.

Beste Qualität **württemberger Haber** verkaufe ich per 200 Pfund zu **Mark 17.** —. Bei größeren Aufträgen entsprechend billiger.

J. B. Klorer
in **Endingen.**

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Die Vormundschaft über die Fabrikant C. A. Ringwald's Kinder von hier läßt am **Freitag den 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr** im Gasthaus zu den drei Königen dahier, den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von 6 Morgen Wiesen, Kollmarsreuther, Wasserer und Emmendinger Gemarkung, mit Borgfrist bis Martini d. J. öffentlich versteigern:

Emmendingen, den 31. Mai 1878.

Das Bürgermeisteramt.

Roll.

Heugras-Versteigerung.

Dienstag den 11. Juni, Morgens 8 Uhr verpachten Unterzeichnete auf dem **Mauracher-Hofe** bei Denzlingen den diesjährigen Heugras-Erwachs ab ca. 60 Morgen Wiesen wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gebrüder Sonntag.

Scherer Rechenhefte

Nr. III und für das 1. Turnusjahr sind wieder eingetroffen in

A. Dölter's Buchhandlung

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juni d. J., Morgens 7 Uhr bei der Sägmühle anfangend, versteigert die Gemeinde Köndringen den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von 80 Morgen guter Wiesen mit Borgfrist bis Martini l. J.

Köndringen, 4. Juni 1878.

Der Gemeinderath.

Anzeige.

Das bisher von mir noch in dem Metzger Dürr'schen Hause betriebene

Metzgerei-Geschäft

habe ich jetzt in mein Wohnhaus

Gasthaus zum grünen Baum

verlegt. Meine geehrten Kunden bitte ich auch fernerhin um ihr geschätztes Zutrauen.

Niederemmendingen, 5. Juni 1878.

G. Wolfsperger
Metzger und Wirth.

Beste Gußstahlsensen, Mailänder Wetzsteine, Wörbe, Rechen & Gabeln

empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit	328,000,000	Mk.
Bankfonds	78,830,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	106,550,000	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3	Prozent
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je	41	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Februar 1878. **Albert Dölter.**

Im Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn erscheint in 10 Lieferungen zu 45 Pf. die dritte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage von

Die einfache und doppelte italienische

Buchführung

unter spezieller Berücksichtigung
des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches
nebst einer Anleitung zur Anfertigung der **Conto-Corrente.**

Praktische Unterweisung zum Selbstunterricht.

Zum Gebrauch für Jedermann, bearbeitet von **Gustav Bender,** Kaufmann und Bücherrevisor, Dirigent eines merkantilischen Unterrichts-Instituts in Berlin.

Inhalt.

Erster Theil:
I. Die Buchführung im Allgemeinen.
II. Die einfache Buchführung.
III. Die doppelte Buchführung.

Zweiter Theil:
I. Die Buchführung im Bank-Geschäft.
II. Die Conto-Corrente.

Durch die Benützung dieser Unterweisung, welche an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit **von keinem anderen Werke über Buchführung übertroffen** werden dürfte, wird Jedermann auf eine billige und angenehme Weise die Gelegenheit geboten, sich — die in seinem Berufe erforderlichen Kenntnisse in der Buchführung anzueignen, — mit den von Seiten des Gesetzes in Bezug auf die Buchführung im kaufmännischen Gewerbe gestellten Anforderungen vertraut zu machen, mit der Wissenschaft der einfachen und der doppelten Buchführung derart bekannt zu machen, daß der Ausübung der Funktionen als Buchhalter in jeder Branche genügt werden kann.

Gleichzeitig wird nach den hier gegebenen Anweisungen jeder Geschäftsmann in den Stand gesetzt, sich seine Bücher stets **dem Gesetze und seinen eigenen Bedürfnissen entsprechend** anlegen und laufend führen zu können.

Zu beziehen durch **Albert Dölter's** Buchhandlung in **Emmendingen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zum „Hochberger Boten."

Nr. 67. Donnerstag, den 6. Juni 1878.

O, laßt uns beten!

Ein zweites Attentat auf unsern Kaiser!
Verwundet ward der greise, deutsche Held!
„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,
Allgüt'ger Lenker über'm Sternenzelt!"

Entsetzen packte bei der Schreckenskunde
Und Trauer, Wehmuth jedes deutsche Herz;
Zum Himmel schreit des Kaisers blut'ge Wunde
Und dieses wahrhaft deutschen Mannes Schmerz.

Wer soviel Großes in der Weltgeschichte
Und soviel Gutes auch als Mensch gethan,
Der kann mit klarem Blick dem Weltgerichte
Entgegenseh'n auf seiner Lebensbahn.

Und diesem grad' als Fürsten großen Manne,
Mit dem einst Deutschland sah sein Morgenroth,
Mit ihm verlebt so großer Zeiten Spanne,
Dem sollte werden ein so blut'ger Tod?!

Das mag noch Trost dem Heldengreis gewähren,
Daß Millionen Herzen sind betrübt,
Daß Millionen Menschen ihn verehren,
Wer Mensch ist, ihn als Menschen wahrhaft liebt.

O laßt uns beten für den deutschen Kaiser,
Den großen Menschen und den großen Held:
„Erhalte ihn, Du großer Weltenweiser,
Allgüt'ger Lenker über'm Sternenzelt!"

Ludwig Lohauß.

Der Untergang des „Großen Kurfürst".

Kontre-Admiral Batsch hat an die kaiserliche Admiralität folgenden Bericht erstattet: S. M. S. „König Wilhelm." Im Kanal, den 31. Mai 1878. Eurer Exzellenz habe ich die traurige Pflicht, in Verfolg der von Folkestone bereits abgesandten Telegramme den durch eine Kollision mit S. M. S. „König Wilhelm" heute herbeigeführten Verlust S. M. S. „Großer Kurfürst" zu melden. Die Katastrophe vollzog sich, als ich, nachdem ich Dover passirt und der Curs des Geschwaders auf Dungeneß gesetzt war, um 10 Uhr Vormittags das Deck soeben verlassen hatte, und im Begriff stand, wieder hinauf zu gehen. Oben angekommen, sah ich den „Großen Kurfürst" in einer diagonalen Stellung vor dem Steuerbord-Bug des Flaggschiffes, und erschien mir schon da der Zusammenstoß unvermeidlich. Er erfolgte auch sogleich der Art, daß der Rammbug dieses Schiffes den hintern Theil des Unterschiffes des anderen aufriß, das letztere zwar abglitt, aber doch so schnell füllte, daß die Absicht des Kommandanten, mit der vorhandenen Maschinenkraft das Schiff auf Strand zu setzen und auf diese Weise vor dem Kentern und Sinken zu bewahren, leider nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich zusehends, füllte dann auch von oben durch die Pforten, kenterte und sank. Die Mannschaft war, soweit die kurze Zeit (die Sache vollzog sich nach meiner Schätzung in etwa 1/4 Stunde) es gestattete, aus allen Räumen auf Deck gerufen worden; dieses Schiff sandte, so schnell es ging, alle Boote, dasselbe geschah von S M. Schiff „Preußen", eine Anzahl englicher Bote (Fischer, Lootsen 2c.) waren ohnehin da; trotzdem aber muß ich die an Sicherheit grenzende Befürchtung aussprechen, daß der weit größere Theil der Verunglückten ihr Grab in den Wellen gefunden hat.

Als gerettet konnte ich nur diejenigen melden, die von unseren Booten an Bord dieses Schiffes und S. M. S. „Preußen" geborgen worden waren. Ein Verzeichniß derselben füge ich auch hier bei, nachdem ich es bereits telegraphisch gemeldet Die Havarie dieses Schiffes am Bug ist nicht unbedeutend, läßt sich aber vor der Ankunft in Portsmouth und vor dem Docken nicht übersehen. Das Compartement Nr. 1 ist voll Wasser und dringt dasselbe auch in Nr. 2. Ich sandte sofort von Ort und Stelle ein Telegramm an den kommandirenden Admiral in Portsmouth und bat um ein Dock. Ueber die Ursache der Kollision lasse ich alle Betheiligten vernehmen und kann hier nur kurz anführen, daß ein Befehl des Wachhabenden, Backbord-Ruder zu stützen und dasselbe Steuerbord zu legen, falsch verstanden und statt Steuerbord hart Backbord gelegt wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine nichts mehr fruchtete. Die Formation des Geschwaders war doppelte Kiellinie mit gewöhnlichen Distanzen, aber mit einem geschlossenen Treffen-Intervall von ein Hektometer

„Großer Kürfürst" befand sich jedoch wohl reichlich vor seiner Position. Beide vorderen Schiffe wollten einem quer vorübersegelnden Schiffe ausweichen, thaten es auch und schor namentlich der „Große Kurfürst" weit nach Steuerbord aus, lenkte aber, als das Schiff vorbei, wieder zurück in seinen Kurs dies hat auch „König Wilhelm" thun wollen und ereignete sich dabei die gerade umgekehrte Ausführung des Ruderkommandos, welche demnächst die entsetzliche Katastrophe herbeiführte. Ueber den Befund der Havarie, die das Flaggschiff erlitten, berichte ich, sobald die ganze Bedeutung derselben konstatirt ist. Das das nicht so ohne weiteres zu beurtheilen war, da ferner namentlich die Steuerfähigkeit des Schiffes nicht ganz sicher erschien und da die Entfernung nach Portsmouth immerhin keine unbeträchtliche ist, habe ich außer der Begleitung durch S. M. S. „Preußen" es für nöthig erachtet, die Begleitung eines vom Konsul zu Dover angebotenen Schleppdampfers anzunehmen, den ich entlassen will, sobald in keiner Weise mehr Gefahr für dieses Schiff zu befürchten ist.

Gez.: Batsch

Schöffengericht.

Am 4. d. M. fand eine öffentliche Strafgerichtssitzung statt. Schöffen waren hiebei die Herren Adolf Friedrich Sexauer, Weinhändler dahier und Andreas Werneth, Gemeinderath von Forchheim

Taglöhner Johann Michael Schindler von Köndringen wurge wegen Diebstahls zum Nachtheil der Nikol. Drüssel Wwe. von dort zu 21 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Schuhmacher Johann Jakob Kaufmann von Bahlingen erhielt wegen Körperverletzung des Joh. Gg. Adler von dort 4 Wochen Gefängniß.

Schmied Andreas Blust von Ottoschwanden wurde wegen Körperverletzung des Steinhauers Leonhard Gutgsell von Heimbach mit 2 Monaten Gefängniß bestraft.

Gegen die Dienstmagd Thella Weis von Heimbach wurde wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen erkannt.

Literarisches.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf.) Die neueste Moden-Nummer (19) enthält: Promenaden-, Haus- und Reise-Anzüge, Staub- und Regenmäntel, Fichüs, Sonnenschirme, Taschentücher und Morgenhauben. Toiletten-Gegenstände zur Trauer: Prinzeßkleid, Anzug mit Tunica und Paletot, Hüte, Hauben, Cravaten, Kragen und Manschetten. Anzüge für Knaben und Mädchen, einzelne Prinzeßkleider und Blusenschürzen. Altdeutsche Truhe, Kleiderbürste, Schirm- und Stockständer, Rückenkissen, Plaid-Tasche. Irische, gehäckelte, gestickte und gestrickte Spitzen zur Verzierung von Sommerkleidern, Börtchen und Kragen-Ecken in Kreuzstichstickerei, schmale und breite Durchzugmuster in Tüll, geknüpfte Franzen, auch Spitzen in Filet-Guipure 2c. 2c mit 83 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (20) enthält: Heimathslos. Novelle von Adelheid von Auer. Fortsetzung. — Nubische Frauen. Von Adolf Ebeling. — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Herzog Arthur von Connaught und Prinzessin Luise Margaretha von Preußen. Von C. Kolb. — Das Stewart'sche Frauen-Hotel in New-York. Wjera Sassulitsch. — Die „Doctorklauerin" Amalie Hohenester. — Emma Sauret. — Nubische Frauen. Von Hans Makart. — Zwei Illustrationen zu Schiller's Wallenstein und Maria Stuart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Curs-Buch

der

Gr. Bad. Eisenbahnen

sowie der anschließenden Bahnen

Südwestdeutschlands & der Schweiz.

Sommerdienst 1878.

Preis 40 Pf.

ist vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Kleien & Raumehl

billigst bei

Gebrüder Klipfel.

Obere Mühle.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	23 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	74 Gewinne a M. 4000
2 Gewinne a M. 40000	200 Gew. a M. 2400
1 Gewinn a M. 36000	412 Gew. a M. 1200
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	700 Gew. a M. 250
5 Gewinne a M 20000	28015 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 12. & 13. Juni d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendung oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindung an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis begründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Betheiligung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: **Der Jugend Spiel und Arbeit** von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirk. hervorrag. Mitarbeiter, Preis pro Quartal Mk. 1.50, aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung u. bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5—13 Jahren. Die beigefügte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospecte gratis.

Leipzig. **Richter's Verlags-Anstalt** K. K. Hofbuchhandlung.

Soeben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich dieses Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. | **Glücks-Anzeige.** | Die Gewinne garantirt der Staat. Erste Ziehung: 12. & 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie in welcher über

8 Millionen 600,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, spec. Mark 250,000, 125,000, 80,000. 60,000. 50,000. 3 mal 40,000 und 36,000. 4 mal 30,000 und 25,000. 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000. 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

12. & 13. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark,
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark,
das viertel Originalloos nur 1½ Reichsmark,

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen), gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☛ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☛ Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück den grössten Hauptgewinn bei mir zu gewinnen. D. O.

Für Kranke und Erholungsbedürftige.

Villa Salem in Lichtenthal unmittelbar bei Baden-Baden nimmt jederzeit Kranke, Erholungsbedürftige, Einzelstehende auf. Gegend sehr gesund und geschützt, Pensionspreis mäßig. Pflege Kranker wird durch Diakonissen geübt. Einzelstehende, wie auch Ehepaare u. s. w. können laut Vereinbarung für den Abend ihres Lebens sich einzahlen.

Nähere Auskunft ertheilt

Pfarrer Walter
in Karlsruhe (Baden).

Bitte dieses genau zu lesen. | Meine Geschäftsdevise: **GLÜCK & SEGEN BEI COHN!** | Bitte dieses genau zu lesen.

bewährt sich stets ganz vorzüglich, denn wiederum vor Kurzem wurde laut amtlicher Ziehungsliste bei mir schon wieder gewonnen und den glücklichen Gewinnern

das große Loos nämlich die große Prämie von **252,400 Mark auf No. 313,**

und ebenso kurz vorher

das große Loos, nämlich die große Prämie von **246,000 Mark auf No. 456,**

von mir in baarem Gelde ausbezahlt.

Ueberhaupt habe ich in **der letzten Zeit** meinen geehrten Kunden die Summe von weit über

2½ Millionen Mark

und in kurzen Zeiträumen außer **zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen** von 10, 20, 30, 50, 70, bis 100,000 Mark folgende **große Prämien** laut amtlichen Ziehungslisten **in baarem Gelde ausbezahlt:**

Mark 360,000, 270,000, 225,000
182,000, 180,000, 156,000
häufig 152,000, 150,000, 120,000 etc. etc.

wodurch **meine Firma** mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die vom **Staate Hamburg** eingerichtete und **garantirte höchst interessante große Geld-Lotterie,** in welcher die **Gewinne** im Ganzen die **großartige Summe baaren Geldes** von

über 8 Mill. Mark deutsche Reichsmünze

betragen, enthält nur 91,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **49,600 Geldgewinne sicher** gewonnen, worunter namentlich folgende große Hauptgewinne:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 375,000 M., speziell M. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000 viele Gewinne von 20,000, 15,000, 12,000, eine sehr große Anzahl von 10,000, 5000, 4000 2400, 2000, 1500, 1200, 500 etc. etc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung **ist amtlich auf**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 12. und 13. Juni dieses Jahres

festgestellt zu welcher

Ein ganzes Original-Loos nur 6 Mark
Ein halbes Original-Loos nur 3 Mark
Ein viertel Originalloos nur 1 Mk. 50 Pf.

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen wirklichen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages in baarem Gelde oder in Postfreimarken, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Gewinnziehung jeden meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

☛ Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlichkeit einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Originalloose sogleich von mir zugesandt.

Laz. Sams. Cohn.

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 68. **Samstag, den 8. Juni** **1878.**

Telegramme.

Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers.

Berlin, 5. Juni. (Bulletin von 4½ Uhr Nachm.) Die heute Morgen konstatirten günstigen Erscheinungen im Befinden Sr. Majestät dauern an; der Appetit hat sich etwas gehoben.

Berlin, 5. Juni, Abends 9 Uhr. Der bisherige fieberlose Zustand besteht bei Sr. Majestät dem Kaiser auch heute Abend fort. Im verletzten rechten Vorderarm ist die Wärme etwas erhöht, jedoch ohne Schmerz.

Berlin, 6. Juni. (Bulletin von früh 7 Uhr.) Seine Maj. der Kaiser haben die Nacht gut geschlafen, keine Schmerzen gehabt. Die gestern Abend vermehrte Wärme am rechten Vorderarm hat abgenommen. Kein Fieber.

(gez. Dr. v. Lauer.

Berlin, 7. Juni. (Bulletin von 6½ Uhr Vorm.) Seine Majestät der Kaiser haben den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen. An dem verletzten rechten Arm ist weder Schmerz noch Hitze aufgetreten.

ges. Dr. v. Langenbeck.

Folgen des Attentats.

Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches ist in Gemäßheit eines vorgestern Abend gefaßten Allerhöchsten Beschlusses, während der Behinderung des Kaisers die Führung der Regierungsgeschäfte als Stellvertreter Sr. Majestät übertragen worden.

Die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" bespricht, „das furchtbare Verbrechen eines zweiten Mordversuchs gegen den Kaiser" in einem längeren Artikel, dessen Schlußsätze folgendermaßen lauten: „Die Staatsregierung wird ihre Pflicht thun und sich an das Gewissen der Nation wenden. Sie wird von den berufenen Vertretern derselben den Schutz für die bedrohte Gesellschaft verlangen, den die bestehenden Gesetze nicht genügend gewähren. Sie vertraut, die Entschlossenheit und Hingebung, auf welche sie rechnet, bei Allen zu finden, die Staat und Gesellschaft erhalten wollen".

Zum Attentat auf den Kaiser.

Das deutsche Volk darf sich der Hoffnung hingeben, daß sein mehr als 80jähriger Kaiser einer baldigen Genesung entgegengeht, daß er zum vierten Male in seinem Leben aus feiger Meuchlerhand errettet wird. Wäre er ein Tyrann, statt mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt und Liebe für das Wohl des Volkes zu arbeiten, der deutschen Nation und dem preußischen Staate die unablässigen Anstrengungen eines ganzen langen Lebens gewidmet zu haben, — wäre er ein verächtlicher Mensch, statt der ächte Sohn der edelmüthigen Königin Louise zu sein, ein Mann, ausgezeichnet durch Wohlwollen, Liebenswürdigkeit, Rechtschaffenheit, Pflichttreue, Gerechtigkeit und ein Herz voll Liebe zum Vaterlande — wäre er ein verdienstloser Fürst, statt der Mitbegründer der deutschen Einheit, der Wiederhersteller von des deutschen Volkes Ehre, Ansehen und Macht, unter allen lebenden Monarchen der größte Wohlthäter seines Vaterlandes zu sein — wäre unser Kaiser nicht der geachteste, am meisten von seinem Volke geliebte Fürst in Europa, — wäre endlich nur irgend ein Vortheil ersichtlich, den ein Sozialdemokrat vom Tod des Kaisers erhoffen könnte, dann wäre es eher zu begreifen, wenn Kaiser Wilhelm nicht mehr auf der belebtesten und Hauptstraße seiner Hauptstadt, am hellen, lichten Tage sich zeigen dürfte, ohne sein Leben den Meuchelmördern preiszugeben. So aber — bleibt die verruchte That eines Dr. Nobiling, eines Hödel ein Räthsel, an dessen Lösung sich der Verstand vergeblich abmüht. Nie ist der deutsche Name mehr von einem Unwürdigen geschändet worden, als da ein Deutscher sich erfrechte, auf das ehrwürdige Antlitz unseres Kaisers sein Mordgewehr zu richten — ein Bubenstück, das im Kriege gegen Frankreich kein Franzose gegen den Feind seines Landes gewagt hat. Nie ist eine allgemeinere Theilnahme an so unverdientem Geschick einem Monarchen zu Theil geworden. Nicht bloß, wo deutsche Herzen schlagen, erregte diese Frevelthat Schmerz und Wuth und Abscheu, — daß in allen deutschen Herzen die heißesten Wünsche lebendig sind für die Errettung des verdienstvollsten und würdigsten Mannes, der seit vielen Jahrhunderten eine Kaiserkrone getragen hat, versteht sich ja von selbst, — nein, auch im Auslande, selbst unter den Franzosen, die Grund hätten, ihren Besieger zu hassen, überall herrscht einstimmige laute Entrüstung über das Ungeheuere, was in der Hauptstadt des neuen Deutschen Reichs geschah.

Die Presse aller Länder gibt diesem Gefühl Ausdruck, und aus allen Gegenden der Erde strömen im Palast des Kaisers die Theilnahmebezeugungen und die Wünsche für seine Errettung und Wiedergenesung zusammen. Und das deutsche Volk zeigt seinem treuen Kaiser, daß es ihn herzlich liebt. Ja, er muß aus den Tausenden und aber Tausenden von Kundgebungen der Liebe, die ihm das Herz des Volkes widmet, erkennen, daß er geliebt ist, wie kein anderer lebender Fürst, wie kaum ein Monarch geliebt wurde. Und das mag vielleicht der beste hei

Aus dem Lande der Freiheit.

(Von Jakob Frey. Aus der „Schweiz".)

(Fortsetzung.)

„Ei, du heilige Güte," rief die Frau, ihre Hände zusammenschlagend, „der Fährhannes soll Euer Vater gewesen sein! Auch Eurer Mutter entsinne ich mich noch recht wohl, der armen, braven Frau! Aber wie sich in der Welt doch Alles wunderlich wenden kann. Nun, nun, jetzt begreif' ich Alles, und es freut mich recht von Herzen, nicht nur für Euch, sondern auch für Agethli. Ich konnte mir vorhin gar nicht denken, wie es mit einem fremden Herrn so früh da herauskomme; aber Ihr Beide kennt ja einander von Kindesbeinen an. Das ist etwas Anders."

„Ja wohl kennen wir uns von Kindheit an," unterbrach Hanli den rasch fließenden Redestrom; „und ich habe mich dieser Bekanntschaft stets gefreut bis zur gegenwärtigen Stunde."

„Das will ich Euch gerne glauben," fuhr die Wirthin fort, „denn das Agethli ist ein braves, rechtschaffenes Mädchen; ich darf das vor seinen eigenen Ohren sagen. Und ja, wenn es nur halb so viel Geld hätte, wie manche Andere, so würde man bald ein anderes Glöcklein läuten hören. Hat doch erst gestern der Herr Viktor drüben in der Fabrik hier am offnen Tisch gesagt, des alten Fährwirths Kind sei das schönste Mädchen in der ganzen Gegend herum. Du brauchst deßhalb nicht roth zu werden, Agethli, ich sage nur, was noch viele Andere von mir gehört haben. Freilich, freilich, der Herr Viktor scheint ein gar lustiger Herr geworden zu sein in der Fremde, wie das eben so geht bei solchen jungen Leuten, die dem Gelde nicht viel nachzufragen brauchen. Aber wenn man Euch Beide so beisammen sitzen sieht, so sollte man doch auch meinen, man habe das hübscheste Brautpärchen vor sich."

Bei der Erwähnung des Herrn Viktor hatte sich die Stirne des jungen Mannes in finstre Falten zusammengezogen, mit der Schlußwendung, welche die Rede der Wirthin nahm, blickte er jedoch wieder heiterer auf und mit heiterem Ernste sagte er auch: „Nun, Frau Wirthin, was noch nicht ist, wird hoffentlich bald werden."

„Jesus Maria!" rief Agethli laut und erbleichend; „wie magst Du solchen Scherz treiben, Hanli?"

„Ach was, Scherz!" lachte die Wirthin, die eben abgerufen wurde, „ich habe mir doch gleich gedacht, daß so etwas im Spiele sei. Nun, das werd ich Euch Zweien schon einzig überlassen können."

Sie ging, während Agethli sich bleich und mit halb geschlossenen Augen in seine Ecke zurücklehnte.

„Aber was hast Du denn?" fragte Hanli besorgt. „Du wirst mir doch nicht böse sein."

„Nein," erwiderte Agethli in leisem, wehmüthigem Tone, „aber Du hast mir wehe gethan mit Deinem Scherze."

(Fortsetzung folgt.)